



## Tagesneuigkeiten.

### Die internationale Fälscherbande.

Ueber das Treiben und die Verhaftung der Mitglieder jener internationalen Fälscherbande, welche vor einigen Wochen durch die österreichische und russische Polizei entdeckt wurde, bringt die „N. Fr. Pr.“ einige Details in Erfahrung: Im Laufe des vergangenen Winters tauchten in Galizien häufig Fälschate von österreichischen Zehngulden-Noten, dann gefälschte Coupons von verschiedenen russischen Wertpapieren auf. Von der Wiener Sicherheitsbehörde wurde der Polizei-Obercommissär Appel, dem man schon die Entdeckung mehrerer Fälscherbanden dankt, nach Galizien geschickt, um dort die Fabrik zu entdecken, aus welcher diese Fälschate hervorgingen. Der Delegirte der Sicherheitsbehörde setzte sich damals mit der russischen Polizei in Verbindung, und die gemeinsam gepflogenen Nachforschungen wiesen darauf hin, daß die Fälschate aus der Schweiz stammten und dort von einer wohlorganisirten Bande im großartigen Maßstabe erzeugt werden. Weiters wurde erhoben, daß die Fälschungen hauptsächlich von polnischen Emigranten betrieben wurden. Polizei-Obercommissär Appel reiste nach erhaltenem Auftrage in die Schweiz und setzte sich mit dem russischen Staatsrath Kamiensky in Verbindung, welcher sich schon dort befand und an der Auffindung der Banknotenfabrik arbeitete. Unter mannichfachen Verkleidungen und abenteuerlichen Fahrten gelang es, durch übereinstimmende Action der österreichischen und russischen Polizei-Organen zu ermitteln, daß sich die Fabrik der Fälscher in Yverdon, Canton Waadt, befindet. Mit Hilfe der schweizerischen Behörden, welche überhaupt den Polizei-Delegirten sehr bereitwillig entgegenkamen, wurde das Fabrikslocale überrumpelt und daselbst sowohl Platten, Chemikalien und Pressen als fertige Fälschate vorgefunden. Von den russischen Rubelnoten wurden Platten für solche von zwölf, fünf und zwei ein halb Rubel, dann Platten für Fünfundzwanzig-Francsnoten, außerdem eine beträchtliche Menge von Fälschate entdeckt. Zugleich erhielt man einen Einblick in die Organisation und Thätigkeit der Fälscherbande. Das Haupt der Gesellschaft ist ein bejahrter polnischer Emigrant, Namens Matuciewicz, der alle Fäden des von Paris bis St. Petersburg reichenden Netzes in seiner Hand vereinigte. In Yverdon wurden die Fälschate erzeugt, der Sitz der Bande war jedoch nicht dort, sondern in Solothurn, wo sich die Agenten aus Frankreich, Galizien und Rußland versammelten, die Fälschate in Empfang nahmen und mit denselben in ihre Heimat reisten, um sie dort an den Mann zu bringen. Bei der Entdeckung der Fabrik in Yverdon wurden auch bairische und preussische Banknoten, von den letzteren eine bedeutende Quantität von Hundertthalerscheinen vorgefunden. Die Bemühungen des Polizei-Obercommissärs Appel richteten sich hauptsächlich darauf, über die Erzeugung und Verbreitung von österreichischen Zehnguldennoten Kenntniß zu erhalten. In Yverdon wurden wohl einige Zehnerfälschate, aber keine Platte vorgefunden. Nach langen und schwierigen Bemühungen und Verhören mit den Verhafteten gelang es endlich zu entdecken, wo sich die gesuchten Platten befanden. In einem Walde nächst Solothurn wurden in der Erde vergraben die Platten für die österreichischen Zehnerbanknoten und einige hundert Fälschate vorgefunden. Die letzteren wurden, wie man erfuhr, durch Agenten, welche aus Galizien nach der Schweiz reisten und sie dort abholten, vertrieben. Unter diesen Agenten befanden sich auch mehrere wohlhabende jüdische Kaufleute. Einer dieser Agen-

ten war gerade in der Schweiz angekommen, als die Bande aufgehoben wurde; er reiste daher sofort wieder nach Lemberg zurück, wurde aber, als er dort ankam, verhaftet. Ein anderer Agent der Bande, ein polnischer Emigrant, Namens Malachowski, beschäftigte sich nur mit der Anfertigung und dem Vertriebe von preussischen Hundertthalerscheinen. In der Fälscherbande bildeten die polnischen Emigranten überhaupt die Majorität. Interessant ist, daß die Platten zu sämtlichen Fälschate von einer Frau, einer jungen Engländerin, radirt wurden. Diese Frau, ehemals die Gattin eines Vicars in London, unterhielt durch längere Zeit ein Verhältniß mit jenem Dombrowski, der in der Pariser Commune eine so traurige Rolle spielte und an einer Straßenecke erschossen wurde. Die verhafteten Mitglieder der Fälscherbande befinden sich in der Schweiz und werden von den dortigen Gerichten abgeurtheilt werden.

— (Das Ackerbauministerium) beabsichtigt auch im laufenden Jahre landwirthschaftliche Bibliotheken zur Vertheilung zu bringen.

— (Ein Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. Juni d. J.) besagt: Im Sinne des Reichs-Volkschulgesetzes können zu verantwortlichen Leitern allgemeiner Volksschulen und zu Directoren von Bürgerschulen nur Lehrpersonen bestellt werden, welche die gesetzlich geforderte Lehrbefähigung für solche Schulen besitzen. Der Nachweis dieser Befähigung wird durch jenen über die Befähigung zum Religionsunterrichte allein, welche zuerkennen nach den gegenwärtigen Besetzen der Kirche zusteht, nicht ersetzt. Demgemäß wird bei künftigen Besetzungen der gedachten Dienststellen vorzugehen sein. Was aber die schon vor der Wirksamkeit des Reichs-Volkschulgesetzes definitiv angestellten Directoren der Hauptschulen, dann der Haupt- und Unterrealschulen geistlichen Standes anbelangt, so unterliegt es für die Zeitdauer des Ueberganges des bisherigen Volksschulwesens in die neue Gestaltung desselben nach Analogie des § 14 der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1869 keinem principiellen Anstand, daß die ersteren auch weiterhin als lehrbefähigt für allgemeine Volksschulen und die letzteren als lehrbefähigt für Bürgerschulen lediglich auf Grund ihrer früheren definitiven Anstellung, sonach ohne jeden weiteren Nachweis ihrer Lehrbefähigung anerkannt und nach dem Grade ihrer praktisch bewiesenen Qualifikation entweder als Directoren oder als Lehrer bestellt werden.

— (Beheizung der Eisenbahnwagen.) Die Frage wegen Beheizung der Eisenbahnwagen im Winter ist in keinem Lande noch über das Stadium des Experimentes hinaus gediehen. Se. Excellenz der Handelsminister hat nichtsdestoweniger dieselbe unausgesetzt im Auge behalten und mit dem Studium derselben den Hofrath Freiherrn v. Weber beauftragt. Dieser hat, um wahrhaft praktische Resultate zu erzielen, zunächst bei fast sämtlichen Eisenbahnverwaltungen Europa's, die ihre Personenwagen heizen, Informationen über die angewendeten Methoden und Vorrichtungen und die damit erreichten Resultate eingeholt, so daß ein Bild des ganzen Standes der Angelegenheit gewonnen und das Ministerium in Stand gesetzt worden ist, den Bahnverwaltungen neben der Weisungen zur Beheizung auch wohl begründete Rathschläge über die zur Zeit bewährtesten Hauptmethoden zu ertheilen. Von besonderem Vortheile ist es gewesen, daß man mit diesen Resultaten erst jetzt hervortreten wird, da erst in allerneuester Zeit die Fabricanten der Hauptvorrichtungen mit Verwerthung der im letzten Winter gewonnenen Erfahrungen bei Construction

Der „Nuova Roma“ zufolge herrschen zwischen Antonelli und dem Cardinalvicar Patrizi ernste Zwistigkeiten. Cardinal Antonelli soll in Folge dessen die beabsichtigte Reise ins Bad nach Livorno aufgegeben haben, und man will wissen, sein Stern sei sehr im Niedergange.

Im englischen Unterhause und Oberhause wurde eine Regierungserklärung verlesen, des Inhaltes, daß die Königin auf Anrathen der Regierung den Stellenkauf in der Armee vom 1. November 1871 angefangen abgeschafft habe.

In Madrid hat das ganze Cabinet seine Demission gegeben, die Cortes suspendirten ihre Sitzungen unter einem Protest der Minorität bis zur Beendigung der Ministerkrise.

Sicherem Vernehmen nach ist das türkische Kriegsministerium mit der Ausarbeitung eines Planes der Reorganisation der gesammten Armee nach preussischem Muster beschäftigt. Eine aus höheren Officieren der Cavallerie und Infanterie zusammengesetzte Commission soll demnächst auf längere Zeit nach Deutschland abgehen.

In Mexico haben die Präsidentschaftswahl und die Wahlen für den Congreß stattgefunden, und dürfte (genaue Daten fehlen noch) Juarez eine Majorität der Stimmen gegen seine Mitconcurrenten Lerdo und Diaz erhalten haben, so daß die engere Wahl nicht mehr dem Congreß zufällt. Es verlautet ferner, daß auch die Majorität im neugewählten Congreß Juarez günstig ist. Man hofft, daß kein Versuch gemacht werden wird, das Resultat der Wahlen durch eine Revolution zu ändern, doch sind alle Maßregeln getroffen, um jeden Versuch zu unterdrücken.

### Englisches Parlament.

London, 20. Juli Nachts. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone zeigt dem Hause an, daß er der Königin angerathen habe, die Erlaubniß zum Kaufe von militärischen Graden in der Armee abzuschaffen. Die Königin habe ihre Zustimmung ertheilt, und der Stellenkauf werde demnach vom 1. November d. J. ab aufhören.

Der Erklärung Gladstone's folgte eine längere Debatte. Die conservativen Mitglieder, welche vollständig außer Fassung waren, beklagten sich bitter über den ersten Act Gladstone's, welcher die Prerogative der Königin bei einem andern Anlasse gegen das Haus der Gemeinen verwenden könnte.

Gladstone sagt, er wisse nicht, welche Haltung das Oberhaus einnehmen werde; er hoffe aber, daß es einwilligen werde, in die zweite Lesung der Bill einzugehen. Er behauptet, daß die Regierung verfassungsmäßig gehandelt habe, von dem Wunsche geleitet, dem ungerechten Stande der Dinge in der Armee ein Ende zu machen.

Disraeli wendet ein, daß das Vorgehen der Regierung verfassungswidrig, wenn nicht gar ungesetzlich sei, indem sie den gordischen Knoten mittelst einer der königlichen Prerogative entsprungene Verordnung lösen will.

Im Oberhause gab Lord Granville dieselbe Erklärung ab, welche Gladstone dem Unterhause mitgetheilt. Der Führer der Opposition, Herzog von Richmond, behält sich seine Meinungsäußerung vor.

erscheint der Nuntius des Papstes mit seinem Purpur bekleidet in der Fremdenloge, um ihn einige Bischöfe in Gold und Scharlachgewändern. Der Schatzkanzler, „eine Frau von seltenem Tact und Verstandniß“, sitzt auf der Ministerbank, bereit, Jedem heimzuleuchten, der ihrer Regierung etwas an Zeuge flicken will. Sie ist blond, eine wohlgerundete Vierzigerin und hat sehr aufgeweckte Augen. Auch die anderen Minister sind recht hübsch anzusehen, grazios, wohlgekleidet und von der vollendetsten Bildung. Der arme Sprecher allein ist zu bedauern; er mag noch so nachdrücklich zur Ordnung mahnen, immer hört man noch das schallhafte Röcheln von Frauenstimmen und die reinen Klänge eines jungfräulichen Lächelns. Der Gottseibeiuns möge da Sprecher sein; es wäre denn, daß eine Lady sich auch um dieses wichtige Amt erbarmte. Endlich kann Frau Bates das Budget einbringen und Mrs. Ditchely ihren Antrag auf Abschaffung der Ehescheidung stellen, dessen Motive aber sie für sich zu behalten erklärt. Miß Dora, eine der vorzüglichsten Rednerinnen der Epoche, erregt großartigen Applaus; eine Menge niedlicher Händchen sieht man ihr zullächeln. Was diese Dame nicht fertig bringt, das gelingt gewiß der Regierung. „Einpeitscherin“, einem wirklich allerliebsten Mädchen, welches einem störrigen Mitglied, das nicht zur Abstimmung beikommen will, mit dem bezauberndsten Lächeln sagt: „Sehn Sie nur in die Sitzung, Sie sollen auch gewiß einen Fuß bekommen!“ Wer widersteht solchem Liebreiz? Alte Oberste lassen sich „Mein Schatz!“ anreden, große Herzoginnen mit „Komm' herein, Liebchen“ zur Abstimmung nöthigen. Einmal drinnen, müssen sie anhören, wie die unwillkürliche Clara Carter, das hübsche Mitglied für Windermere, eine oratorische Breitseite abschießt gegen den Handel mit Opium und seine männerentnervenden Wirkungen, wobei sie die schufzigen Mandarinen in den Grund der Hölle verdammt.

Dabei arbeitet aber die Generation der Zukunft mit Riesenenergie am Fortschritt der Welt. Von Dover nach Calais ist ein Tunnel gegraben; lenkbare Luftballons sind im Postdienst; sogar eine neue Steuer ist erfunden (gewiß das Unmögliche), nämlich auf leere Flaschen, und in Bezug auf Kriegswaffen hat man Gewehre, die um die Ecke schießen.

Sehr bemerkenswerth ist eine Parlamentsrede des schönen Mitgliedes für Maida-Hill gegen die heidnischen Klassiker und ihr Studium in den Schulen. Die Lady, sich an den Sprecher wendend, beginnt: „Sir, ich bekämpfe die Motion des Mitgliedes für Snowdon in Bezug auf sogenannte klassische Erziehung. Lange genug ist die Welt zum Narren gehalten worden. Herr Sprecher, ich bin ein aufrichtiger Mann. (So? Gelächter.) Lachen Sie nur, davon bricht man kein Bein! Der Geschmack ist verschieden. (Heiterkeit.) Ich bin aufgestanden, um über die klassischen Studien für die Millionen zu reden. (Hört!) Sir, ich habe eine Berechnung gemacht, welche die Nerven eines Finanzreformers erschüttern muß, wenn es ein solches Wesen in unseren Tagen noch gibt. Wenn man das Geld, welches im laufenden Jahrhundert für klassische Studien ausgegeben wurde, zur Abtragung der Nationalschuld verwendet hätte, so würde wenig mehr daran zu zahlen sein! Ich frage Sie, was haben Sie Gutes an diesen Klassikern? Sie sind Schund, sage ich. Fassen Sie nur einmal ihre Götter, Göttinnen und Nymphen in's Auge; greifen Sie einige aus diesem Lumpenpack (Heiterkeit) heraus, und fragen Sie sich, ob Sie solche Geschöpfe, wenn sie wirklich existirten, bei Ihren Frauen (Oho!) und Töchtern einführen möchten? Als ein aufrichtiger Mann frage ich die ehrenwerthen Mitglieder: was denken Sie von Jupiter? (Anhaltende Heiterkeit.) Nun, er ist noch der flotteste Bursche unter der Bande. Was mich betrifft, so kann ich in einer

gemischten Versammlung, wie diese, mich über den Jupiter nicht so offen aussprechen, als ich gerne möchte; aber, wie gesagt, nehmen Sie an, daß dieser große Bursche der beste unter Seinesgleichen sei — den klassischen Dichtern zufolge ist er's — und sagen Sie mir, kann es etwas Verwerflicheres geben, als seinen sittlichen Charakter? (Heiterkeit!) Gewiß, in Marmor gehauen oder auch in Gyps gegossen nimmt er sich recht hübsch aus; das Verdienst haben aber mehrere unter uns auch, und sie sind deshalb um nichts besser. (Oh! oh!) Würde jener würdige Gentleman, der Jupiter, in unseren Zeiten leben, so zweifle ich, ob Sie ihn in Ihren Familienkreis einführen möchten. Es mag Leute geben, die es doch thun, ich aber sicher nicht. Mr. Speaker! Ich wiederhole, wenn er in unseren Zeiten lebte, so würden wir vermuthlich seinen Namen in den Zeitungen lesen unter den Ehescheidungsfällen, wobei er der mitschuldige Theil wäre. (Oh! oh! und Heiterkeit.) Ich frage Sie, Mr. Speaker, was würden Sie thun, wenn sich ein solcher Jupiter in Ihr Haus einschleiche, etwa durch den Kamin herab? (Heiterkeit.) Nein, Sir, solche Spaßmacher gefallen mir nicht. Ich ließe einen solchen Burschen vom Olymp nicht über meine Schwelle kommen, und seinen Gruß in der Straße würde ich nicht erwidern, obwohl das nicht zu besorgen ist. (Heiterkeit.) Dann, Sir, haben wir da diese Venus. Ich setze voraus, das ehrenwerthe Mitglied für Snowdon werde die königliche Biographie dieser liebenswürdigen und bezaubernden Lady vorzutragen. (Heiterkeit.)

Mr. Jones. — „Warum denn nicht?“ (Gelächter.) Mr. Primrose. — „Mein ehrenwerther Freund fragt, warum denn nicht? Nun, Sir, ich werde auf Einzelheiten nicht eingehen (Heiterkeit), denn ich wünsche nichts gegen das weibliche Geschlecht zu sagen; ich bin kein

der Vorrichtungen fertig geworden sind, so daß es jetzt thunlich ist, auf weit einfachere, wohlfeilere, bequemer zu manipulirende, schneller anzubringende und in jeder Beziehung praktischere Apparate hinzuweisen, als dies früher der Fall war.

(Aus Frankreich.) Wolowsky, der erste Deputirte von Paris, will in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung den Antrag auf Verlegung der Regierung nach Paris einbringen, nachdem er sich von der Zustimmung Thiers' überzeugt hat.

Eine Wette um Köpfe. „Gaulois“ bringt ein Schreiben von einem Franzosen an den Ordonnaus-Officier Baron von der Tann, mit dem er um den Kopf gewettet hatte, daß die Deutschen vor dem 1. Jänner nicht in Paris einziehen würden. Der Franzose ist so liebenswürdig, den Kopf des Deutschen, trotzdem dieser die Wette verloren, nicht zu fordern und sich mit 10.000 Francs zu begnügen, die er an die Armee verteilen will.

Die „Liberté“ bringt eine Liste aller socialdemokratischen Zeitungen Europa's, derzufolge die Internationale über neunzehn Organe verfügt, und zwar: Vier in der Schweiz, nämlich die „Tagwacht“ in Zürich, der „Vorbote“ und die „Egalité“ in Genf, die „Solidarité“ in Neuchâtel. Eines in Norddeutschland, nämlich der „Volksstaat“ (Leipzig), eines in Süddeutschland: der „Proletarier“ (München), zwei in Oesterreich: der „Volkswille“ in Wien und die „Arbeiter-Zeitung“ in Pest, sieben in Belgien, drei in Holland und eines in Spanien. In England, dem Sitz der Internationale, haben die Socialdemokraten kein Organ, da die meisten Blätter ihnen gerne ihre Spalten öffnen; in Frankreich sind ihre Blätter unterdrückt.

In New-York hat sich ein eckäsisches Auswanderungscomité gebildet, das in einem der Weststaaten eine große Colonie mit dem Namen „Eckas“ gründen will und zu diesem Zwecke schon 350.000 Dollars gesammelt hat.

(Schiffsunfall.) Auf dem griechischen Postdampfer „Eunomia“ ist, als derselbe am 3. die Tour von Athen nach Nauplia machte, in Folge strafbarer Nachlässigkeit die Pulverkammer in Brand gerathen und das Hinterdeck mit den Cajüten erster Klasse in die Luft gesprengt worden. Die Katastrophe ereignete sich angesichts der Insel Spezzia, von wo aus man einen Theil der Passagiere rettete. Die Passagiere erster Klasse sind zu Grunde gegangen, indem sie theils in Stücke zerrissen wurden, theils verbrannten; bei der auf griechischen Schiffen herrschenden Unordnung konnte man ihre Zahl nicht, schätzte sie aber auf 60 bis 80. Es befanden sich darunter Deputirte, Officiere, Kaufleute, ferner viele Frauen und Kinder.

(Es gibt keine Entfernung mehr auf Erden.) Im ständigen Ausschusse der österreichischen Lehrertage kamen Einladungsschreiben aus Cincinnati und St. Louis in America zur Verlesung, worin die österreichischen Lehrer zum Besuche der dortigen Lehrertage aufgefordert werden. Das amerikanische Comité gibt sich der sicheren Hoffnung hin, daß sich aus Wien viele Lehrer finden werden.

## Locales.

(Laibacher Stadt-Verschönerungsverein.) In Folge mehrfacher an das Gründungs-Comité gelangter Anfragen sind wir in der Lage mitzutheilen, daß Beitrittsanmeldungen schon jetzt mit Vergnügen in Vormerkung genommen werden, die dann bei der in Kürze zu gewärtigenden Constituierung des Vereins sofort in Wirksam-

Weiberhaffer, weit entfernt (Heiterkeit); Frauen sind durchgehend gut, wenn sie an ihrem Plage sind (Zwischenruf: An welchem Plage?); überall, wo sie sich befinden. (Heiterkeit.) Ich frage Sie aber nun im Ernst, gehört diese Venus zu der Sorte von jungen Frauen, die wir bewundern können? (Hört, hört! von verschiedenen Bänken.)

Was das Urtheil anbelangt, dessen sich das Buch des Mitgliedes von Cork bei der englischen Presse zu erfreuen hat, so lautet dasselbe im Allgemeinen günstig. Der „Standard“ rühmt daran die ungezwungene, lebhaft, fast jugendliche Schreibart und citirt das drastische Urtheil Disraeli's, welcher Maguire's „Next generation“ mit der Benennung „excellent nonsense!“ abfertigte.

„Saturday Review“ meint, der Umstand, daß sich Maguire's Novelle wesentlich um die beiden hübschen „Einpeitscherinnen“ der Parteien des Unterhauses drehe, die sich später verheiratheten, sei der Eigenschaft des Buches als eines Kunstwerkes nachtheilig. Er lasse seinen Heldinnen ihre weibliche Schwäche und Liebeshübschheit und erwecke unsere Sympathie für sie nicht etwa durch ihre Rolle als emancipirte Damen, sondern dadurch, daß sie trotz dieser Rolle nach dem häuslichen Herde hin gravitiren, gerade wie Torydamen altväterlicher Art. Wäre es übrigens nicht so — hätten wir die politische Mission dieser jungen Damen ernsthaft zu nehmen, so könnten wir auf jeder Seite des Buches nur Anlaß zu Entrüstung und Ekel finden. — Dieses Urtheil ist sehr streng, wird aber von dem katholischen Blatt „The Tablet“ contrastignirt, welche das Buch Maguire's beschuldigt, ein frivoles Streben frivol darzustellen. Daß aber die Ladies der „nächsten Generation“ von dem Mitglied für Cork recht anziehend geschildert seien, gibt auch „The Tablet“ zu.

leit treten. Die bezüglichlichen Zeichnungen übernimmt vorläufig aus Gefälligkeit die Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg.

(Die Gemäldeausstellung), deren Eröffnung sich in Folge der verspäteten Absendung der Bilder aus Klagenfurt verzögerte, wird nun, wie wir hören, morgen, Dienstag, stattfinden. Saisonkarten (à 2 fl. für die Familie, à 1 fl. per Person) sind in der Galanteriewaarenhandlung des Herrn Karl Karinger zu haben.

(Die Sommerliedertafel) der philharmonischen Gesellschaft füllte Samstag Abends den geschmackvoll mit Sängemblemen und Flaggen geschmückten und bei Eintritt der Dunkelheit mit farbigen Ballons und Lampen glänzend erleuchteten Garten der Ehrfeld'schen Restauration so vollkommen, daß schon um 8 Uhr bei Beginn der Production kein Platz mehr zu haben war. Wir müssen es uns versagen, jeder einzelnen Production des sehr glücklich gewählten Gesangs- und Musikprogramms (dieses mit gewohnter Präcision von der Huny'schen Militärcapelle executirt) gerecht zu werden und wollen hier nur von ersteren den besonderen Erfolg von Theodor Elze's „In die Ferne“, dann von Abts Chor „Wach auf, mein Lieb!“ mit dem Tenorsolo des Herrn Dr. Keesbacher, dessen vollendeter Vortrag und sympathische Stimme seine Wirkung nicht verfehlen konnte, sowie der Piecen: Schmölgers „Im Summa“, Chor mit Baritonsolo des Herrn Schulz, und Engelsbergs „Poeten auf der Alm“, Chor mit Orchesterbegleitung, hervorheben.

(Institut Wahr.) Die Prüfung an dieser Handelslehranstalt von altbegründetem Rufe hat Freitag am 21. Juli stattgefunden und neue Belege für die eifrige und erfolgreiche Leitung derselben geliefert. Die mündliche, alle Gegenstände behandelnde Prüfung durch vier Stunden, wie die ausgelegten Proben von Schönschriften, kaufmännischer Buchführung und gelungenen Zeichnungen gestatteten Jedermann, sich von dem Umfange und der Gründlichkeit des Wissens der Eleven, wie ihrer Händefertigkeit zu überzeugen.

(Institut Waldherr.) Dieses Institut hat in der kurzen Zeit seines Bestehens sich bereits in der Gunst des Publicums festzusetzen gewußt. Dem, Samstag stattgefundenen Schlusse des Schuljahres wohnte wie gewöhnlich ein zahlreiches Publicum, aus den Angehörigen der Schüler und sonstigen Schulfreunden bestehend, bei. Außerdem beehrte Herr Regierungsrath Hotschevar, als Vertreter des Herrn Landespräsidenten, und Herr Bürgermeister Deschmann die Feier mit ihrer Gegenwart. Es fanden nicht nur eine Prüfung der Schüler in den Schulgegenständen, sondern auch deklamatorische und Gesangsvorträge mit großem Beifalle statt.

(Das öffentliche Schlußturnen) der den Turnunterricht genießenden drei oberen Klassen der St. Jakobsschule findet kommenden Mittwoch Vormittags von 10 bis 11 Uhr am Turnplatze in der Prula statt.

(Gefunden.) Vor 14 Tagen wurde in der St. Petersvorstadt eine goldene Broche mit braunem Stein gefunden. Der Verlustträger wolle sich diesfalls beim Stadtmagistrate anfragen.

(Ueber die Witterungsverhältnisse) wird uns aus Bischofsdorf geschrieben, daß sie sich ungünstig gestalten und ein Mißjahr befürchten lassen, weil trotz des Kalenders eine winterliche Temperatur so oft durchbricht, daß wenig Aussicht vorhanden ist, auf Korn- und Weizenfelder Haiden anbauen zu können.

(Schlußverhandlungen beim k. l. Landesgerichte Laibach.) Am 26. Juli. Jakob Zeller: Todtschlag; Johann Vitar: Todtschlag. — Am 27. Juli. Franz Pogačnik und Complicen: schwere körperliche Beschädigung; Peter Piric: schwere körperliche Beschädigung; Maria Gačnik: Kindesweglegung. — Am 28. Juli. Johann Kozelj und Johann Markun: schwere körperliche Beschädigung; Valentin Trobec: Verleumdung; Anton Zuhant: schwere körperliche Beschädigung.

## Correspondenz.

\* Adelsberg, 21. Juli. Unglück hier, Malheur dort und Jammer überall ist heuer unser Los in Innerkrain. Nicht genug, daß uns die wilden Ausbrüche des heurigen endlosen Winters großen Schaden an den Nutzbäumen verursachten, haben uns dessen Rückläufe in den Monaten April und Mai durch Verfengung der Blüten ganz und gar um jede Obsthoffnung gebracht. Nicht viel besser steht es mit den Feldfrüchten, welche, besonders die tiefer gelegenen, von dem darauffolgenden anticipirten vierzig-tägigen Medardiregen so hergenommen worden sind, daß sie sich noch immer nicht erholen können, und z. B. der Kukuruz noch jetzt nicht über eine Spanne hoch ist. Der weitaus größte Schaden aber ging uns zu durch die Ueberschweemmungen und durch den Austritt des Palcer und Peteleniner See's; mehr als 20.000 Centner Heu sind nur auf der Post und das doppelte Quantum in Planina und Birkniz hiedurch verschlammmt und zu jedem Gebrauche untauglich gemacht worden.

Aber nicht nur Feldcalamitäten, sondern auch anderes Unheil verfolgt uns; noch sind die Läden, die die Brände den Orten Adelsberg und Präwald in diesem Jahre gerissen haben, nicht ausgefüllt, und schon erlebten wir wieder zweimal das nämliche gräßliche Schauspiel; vor acht Tagen brannten in Belso vier Bauernhöfe und heute Nacht in Peteline 29 Häuser kommt allen hiezu ge-

hörigen Wirtschaftsgebäuden bis in den Grund nieder. Während am ersteren Orte allein zu Hause gelassene Kinder das Feuer veranlaßt haben dürften, ist in Peteline die Entstehungsurache desselben ganz unbekannt. Mögen diese Unglücklichen der edlen Milthätigkeit, insbesondere aber der Stadt Laibach und den Lesern dieses Blattes wärmstens anempfohlen sein!

Von den zwei elendiglich Erdrückten in Präwald ist bereits unlängst berichtet worden, seither aber ist zu Rudorf ein 15-jähriger und zu Grafenbrunn ein 7-jähriger Knabe beim Baden umgekommen, und eine zu Markt fahrende Schuhmacherin aus Oberkrain ist unweit von Adelsberg, wahrscheinlich vom Schlafe übermannt, von ihrem hoch aufgeladenen Wagen so unglücklich zu Boden gefallen, daß sie auf der Stelle todt blieb.

(Ueber die zuerst in der „Tr. B.“ angelegte „Adelsberger Grottenfrage“) wird diesem Blatte von kompetenter Seite geschrieben: Die Adelsberger Grotte bildet weder ein Eigenthum des Aarars noch der Commune. Sie nimmt eine eximie Stellung ein, sie steht unter der Verwaltung eines besondern Grottenausschusses mit dem Adelsberger Bezirkshauptmann an der Spitze. Der jetzige Vorstand, Herr Anton Globočnik, hat manche vom Publicum mit Beifall aufgenommene Initiative ergriffen, und manche der Bequemlichkeit der Besucher Rechnung tragende Einrichtung getroffen.

Er trug für die Erweiterung der Wege, namentlich für die Herstellung einer bequemerer Zufahrt Sorge. Die Einkünfte des Grottenfonds erhielten unter ihm eine ansehnliche Steigerung und es verdient seine Leitung alle Anerkennung.

Für das Studium der Bildungen von Incrustationen bietet die Adelsberger Grotte ein sehr ausgebehtes Feld, doch scheinen selbe sehr variabel zu sein, sie hängen von auswärtigen Wasserzuflüssen und Witterungsverhältnissen ab, in dem einen Jahre findet eine reichliche Bildung, in dem andern eine kaum merkbare statt.

Ich bin überzeugt, daß die jetzige Grottenverwaltung Männern der Wissenschaft, die in dieser Beziehung Studien zu machen wünschen, die ausgebehteste Benützung des vorhandenen Materials gestatten würde, falls nicht die exquisiten Schaulücke zur Anstellung von Experimenten benützt werden.

Für das Studium der Grotthiere scheint mir die gedachte Grotte weniger geeignet zu sein. Der Rauch der öfteren Beleuchtung der Grottenräume, der bis in die entferntesten Zufluchtsstätten dringende Lärm scheint der Entwicklung des Thierlebens nicht günstig zu sein. Der Proteus ist kein Bewohner der Adelsberger Grotte. Man könnte zwar für selben im fließenden Wasser ein abgeschlossenes Aquarium herstellen, jedoch könnte das auch mit mehr Aussicht auf Erfolg in anderen von dem Troß gewöhnlicher Grottenbesucher unbeirrten Grottenräumen viel entsprechender geschehen.

Dasselbe gilt auch von dem Studium der Grottenkäfer. Der Leptodermus Hohenwarthii wurde zwar zuerst in der Adelsberger Grotte entdeckt, aber man kennt jetzt Grottenräume, wo er viel häufiger vorkommt, und wo dessen bisher ganz unbekannt Entwicklung viel sicherer erforscht werden könnte.

Die beste Ausbeute würde vielleicht die Adelsberger Grotte bei der Nachforschung auf fossile Knochen bieten. Bei der Planirung des Tanzaales stieß man auf ein Lager von Höhlenbärenknochen, welche seinerzeit der Professor Wolpi in Triest als Megatholierium beschrieben hat. Auch Kieferstücke des Höhlenlöwen (Felis spelaea) wurden gefunden. Jedoch auch in dieser Richtung würde z. B. die Poblaser Grotte bei Laas ein viel ausgiebigeres Feld darbieten, wo man sich ganz ungenirt bewegen kann.

## Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nüchternheit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbransen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholicus, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71814.

Croque, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.  
Herr Richy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
Zu Bleichbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kolletnig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmahr, in Innsbruck Diechtl &

Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Löbl, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Budweis, 21. Juli. Se. I. Hoheit der Kronprinz Rudolf ist heute Vormittags um halb 10 Uhr hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Eine zahllose Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen mit donnernden Hoch- und Slava-Rufen. Am Ring-Platz waren das Schützen- und die Vereine aufgestellt. Der Bischof begrüßte den Kronprinzen in der Kathedrale. Der Kronprinz sah vom Rathhaussaal dem Defiliren zu. Nach dem Dejeuner setzte der Kronprinz um halb 2 Uhr Nachmittags die Reise über Graz nach Triest fort.

Das Postdampfschiff „Vandalia“, Capitän Franzen, welches am 28. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen, ist am 14. Juli wohlbehalten dort angekommen.

Das Postdampfschiff „Volsatia“, Capitän Meier, ging am 19. Juli mit 584 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Hammonia“, Capitän Meyer, welches am 5. Juli von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist am 18. d. M. wohlbehalten dort angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Der zuletzt angegebene Wochenausweis der Bank beziffert den Vantoten-umlauf mit 294,254,620 fl., dem die folgenden Posten als Bedeckung gegenüberstehen: Der Metallschatz 121,133,315 fl., in Metall zahlbare Wechsel 26,269,209 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,748,770 fl., Escompte 106,886,012 fl., Darlehen 35,991,800 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 473,512 fl., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 8,675,393 fl., zusammen 301,178,533 fl.

Laibach, 22. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 38 Ctr., Stroh 23 Ctr.), 29 Wagen und 3 Schiffe (12 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and their prices in fl. and kr. for different quantities.

Lottoziehung vom 15. Juli.

Triest: 49 51 52 71 75.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions for July 22 and 23.

Den 22. in aller Früh Nebel, später bewölkt, nach 6 Uhr ganz ausgeheitert, herrlicher wolkenloser Tag, Hitze mäßig. Den 23. Morgennebel, heißer, fast wolkenloser Tag. Wetterleuchten in Nordwest und Südost. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 15.9, das gestrige + 17.9, beziehungsweise um 0.2° und um 2.2° über dem Normale.

Börsenbericht. Wien 21. Juli. Die Börse war heute wieder sehr fest und geschäftslustiger als in den letzten Tagen. Obwohl die leitenden Speculationspapiere höher notiren, trat doch im Vordergrund des Verkehrs. In erster Linie die Actien jener Banken, welche man mit den ungarischen Anlehensnegociationen in Verbindung bringt. Außer diesen war aber auch eine Anzahl anderer Effecten wie Staatsbahn, Carl-Ludwig, Elisabeth, Rente, Bankactien, Creditlose, türkische Lose etc., sehr gesucht. Geld flüssig, Devisen reichlich Waare.

Table of financial data including A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, and F. Pfandbriefe.

Telegraphischer Wechselkurs vom 22. Juli. 5perc. Metalliques 59.60. — 5perc Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.60. — 5perc. National-Anlehen 69.10. — 1860er Staats-Anlehen 102.25. — Bankactien 769. — Credit-Actien 285.50. — London 122.90. — Silber 121.50. — R. t. Münz-Ducaten 5.84. — Napoleond'or 9.81.

Der Schulgarten

als wesentlicher Hebel der Volkserziehung.

Gute Schulgärten gibt es hie und da in Deutschland wie in Oesterreich schon seit längerer Zeit, sie blieben jedoch ohne Rückwirkung auf größere Kreise, ja sie haben selbst in nächster Nähe keine Nachahmung gefunden, so daß die Erfolge, welche sie erzielten, zumeist auf die Person des Lehrers beschränkt waren. Kein Wunder, wenn viele derselben nach kurzem Bestande verwilderten und gar keine Beachtung fanden.

Woher diese betrübende Erscheinung?

Sie erklärt sich aus der Gleichgültigkeit der Landbevölkerung, aus dem Mangel an Mitteln zur Anlage derselben, aus der Widerhaarigkeit vieler Gemeinden gegen jede neue Einrichtung, zumeist aber aus der Mangelhaftigkeit des Unterrichtes der Lehrerbildungsanstalten, was wieder auf die Mangelhaftigkeit der früheren Schulgesetzgebung zurückfällt.

Der Ruhm, im Gesetzgebungswege zuerst (am Ende des vorigen Jahrhunderts) für die Anlage von Schulgärten gesorgt zu haben, gebührt dem kleinen Oldenburg.

Der erste Plan eines Schulgartens, welcher in der Öffentlichkeit Aufsehen erregte, ist der des Lehrers Häußler in Schwäbisch-Hall, welcher 1856 in Dr. Hamms „Agromomischen Zeitschrift“ erschien. Viele tausend Abdrücke von Häußlers Aufsatz sind durch die Regierungen von Oldenburg, Sachsen und Preußen vertheilt worden. Dieser Plan ist ganz einfach, er stellt eben einen schlichten Bauerngarten vor.

Die württembergische Regierung war es sodann, welche sich mit aller Wärme der Idee des Schulgartens annahm; allein ihre Bemühungen scheiterten an der Schwierigkeit, die dazu nöthigen Grundstücke zu acquiriren, da jedes Stückchen Grund und Boden in jenem Lande einen hohen Werth hat und ein Gesetz nicht besteht, das die Expropriation gestattet.

Wohl fing man vor einigen Jahren auch in Steiermark an, Schulgärten zu errichten; diese Schritte mußten jedoch von vorn herein halbe Maßregeln bleiben, so lange die Gesetzgebung selbst den Muth nicht hatte, in einer so hochwichtigen Angelegenheit mit Entschiedenheit vorzugehen. Man begnügte sich zu wünschen, daß nach Möglichkeit Schulgärten angelegt werden, und so ist es auch nur beim Wunsche geblieben.

In neuester Zeit hatte die Regierung von Oesterreich-Ungarn Gelegenheit, bei Schaffung der neuen Schulgesetze dem Schulgarten zu seinem Rechte zu verhelfen; doch war der Vorgang in beiden Reichshälften ein ungleicher.

Das österreichische Reichsschulgesetz verlangt im § 29 von den Lehrerbildungsanstalten auch den Unterricht in der Landwirthschaftslehre „mit besonderer Rücksicht auf die Bodenculturverhältnisse des Landes,“ und im § 63 ordnet es an, daß in Landgemeinden nach Thunlichkeit eine Anlage für landwirthschaftliche Versuchszwecke zu beschaffen ist. Ueber Stadtschulen, in welchen der Schulgarten aus so manchen Gründen vielleicht noch notwendiger erscheint, schweigt das Gesetz. Die Instruction für die Bezirksschulinspectoren empfiehlt allerdings, darauf zu sehen, „ob bei Landschulen ein Schulgarten zu einem den Bodenverhältnissen entsprechenden landwirthschaftlichen Unterrichte, insbesondere in der Obstbaum-, Seidenraupen-, Bienenzucht wie auch im Gemüsebau vorhanden ist und ob sich der Lehrer mit einem solchen Unterrichte befaßt?“ Endlich empfiehlt die Schul-

und Unterrichtsordnung in § 56 die Anlage von ort- und zeitgemäß eingerichteten Schulgärten. Dagegen war die Gesetzgebung Ungarns die erste in Europa, welche den Schulgarten als integrierenden Bestandtheil der Volksschule einführt.

Mag nun auch in Transleithanien wegen anderweitiger Schwierigkeiten, welche der Entstehung der Schulgärten im Wege stehen, noch längere Zeit der Schulgarten nur auf dem Papiere eine gesetzliche Einrichtung bleiben, so ist doch schon mit diesem entscheidenden Schritte ein guter Anfang gethan.

Bald traten die Früchte der neuen Schulgesetzgebung in Form von Vorschlägen zur Errichtung von Volksschulgärten zu Tage; denn schon im Jahre 1870 erschienen gleichzeitig, jedoch ganz unabhängig von einander, drei Arbeiten über den Schulgarten, nämlich ein Plan sammt kurzem Text in den von dem M.-Rathe Paul Görzch im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministeriums herausgegebenen Bauplänen für Volksschulen, ferner „Die Volksschule auf dem Lande“ vom Bezirksschulinspecteur Branitzky, endlich „Der Volksschulgarten“ von Machanel und Schwab.

Wie überhaupt gute Gedanken oft in der Luft schweben und wie sehr der Schulgarten heute ein Bedürfnis geworden sein muß, geht daraus hervor, daß bereits im Jahre 1871 der Plan für Schulgärten erschienen ist; einen solchen bringt nämlich Kochs Wochenschrift für Gärtner und Pflanzenkunde vom Vaudirector Hüttig aus Gothenburg in Schweden.

Eine kurze Besprechung der drei aufgezählten Arbeiten erscheint daher zeitgemäß und dürfte die Idee eines Schulgartens daraus jedermann klar werden.

Am wenigsten kann wegen des magharischen Textes Görzch's Plan bekannt werden. Er enthält in Farben- druck ausgeführt außer dem Schulgebäude zwei Höfe und zwei Gärten. Der Hof des Lehrers mit den Wirthschaftsgebäuden stößt an den Hausgarten desselben und bildet mit diesem ein abgeschlossenes Ganze. Der Hof der Schule ist ein stattlicher, lustiger Turn- und Tummelplatz. Der Schulgarten enthält ein landwirthschaftliches Versuchsfeld, einen Gemüse-, Obst- und Weingarten, Baum- und Obstbaumschulen, einige Blumenbeete und einen ganz kleinen Platz für technische Pflanzen. Der Plan trägt also das Gepräge eines Landes, in welchem die Landwirthschaft noch immer den wichtigsten Nahrungszweig bildet; er nimmt aber gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Landschule Rücksicht. Zu wünschen ist, daß die wichtigsten Bäume und Sträucher des in der Ebene baumarmen Ungarns zur Anschauung gebracht würden, was durch entsprechendes Umpflanzen des Schulhofes geschehen könnte.

Wronitzky's „Volksschule auf dem Lande,“ herausgegeben von dem deutschen Lehrervereine in Prag, nennt sich selbst eine land- und volkswirthschaftliche Studie. Diese Schrift hat leider nur den Schulgarten auf dem Lande im Auge; sie verräth überall den erfahrenen gebildeten Fachmann und muß als eine ausgezeichnete Arbeit bezeichnet werden. Die land- und volkswirthschaftliche Aufgabe der Volksschule (Landschule), und zwar die vorbereitende wie die directe Aufgabe sind gleich wichtig, bündig und klar behandelt. Der Plan einer Anlage zu landwirthschaftlichen Versuchszwecken berücksichtigt Feldbau (ökonomische und Handelspflanzen), Gemüse- und Obstbaum-, Wald- und Gehölzucht und vergißt auch der Blumen und der bekanntesten Ziersträucher nicht.

Die praktischen Anleitungen dieses wohlfeilen Büchleins, das um 32 kr. zu haben ist, sind gediegen, wie überhaupt alles, was in dieser Schrift enthalten ist; daher sie Landgemeinden nicht genug empfohlen werden kann. Der Plan, schwarz lithographirt, behandelt den Landschulgarten in geraden Linien, was aus praktischen Gründen gutgeheißen werden kann.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Obwohl die leitenden Speculationspapiere höher notiren, trat doch im Vordergrund des Verkehrs. In erster Linie die Actien jener Banken, welche man mit den ungarischen Anlehensnegociationen in Verbindung bringt. Außer diesen war aber auch eine Anzahl anderer Effecten wie Staatsbahn, Carl-Ludwig, Elisabeth, Rente, Bankactien, Creditlose, türkische Lose etc., sehr gesucht. Geld flüssig, Devisen reichlich Waare.

Table of financial data including G. Prioritätsobligationen, H. Wechsel (3 Mon.), and I. Privatlose (per Stück).